

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der Sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 13. August 1969

4. Jahrgang Nr. 161 (935)

Preis 2 Kopeken

## Ackerbauern halten ihr Wort

**TALDY-KURGAN.** (KasTAg). Hier fand eine Konferenz der Mitarbeiter der Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftlichen Organe des Gebiets und der Rayons statt.

Die Konferenz wurde vom Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees B. Archimow eröffnet. Der Chef der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft W. Lopatko und die Sekretäre der Rayonpartei-Komitees, die in der Konferenz auftraten, sprachen über die Erfüllung der Verpflichtungen, die zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins übernommen wurden.

Die Werktätigen des Gebiets haben beachtliche Erfolge erzielt. Den Fünfjahrplan im Verkauf von Getreide haben sie in 3 Jahren erfüllt. Eine gute Ernte wurde auch in diesem Jahr gezeichnet. Auf großen Bewässerungssystemen brachte der Winterweizen „Besostje-1“ und „Mironowskaja-808“ bis 30–40 Zentner vom Hektar ein. Im Durchschnitt aber ernten die Taldy-Kurganer 12–13 Zentner Getreide je Hektar. Gut verliefen die Erntebringungen und die Getreidebeschaffung. Die Ackerbauern der Rayons Aksu, Ki-

rowski, Jaratal, Taldy-Kurgan haben den Plan des Getreideverkaufs an den Staat bereits erfüllt.

Der Sekretär des Sarkander Rayonpartei-Komitees, A. Usalajew sagte auf der Konferenz, daß die Werktätigen des Rayons sich verpflichtet haben, bei einem Plan von 1.780.000 Pud 3.000.000 Pud Getreide zu liefern.

Der Sekretär des Partei-Komitees des Rayons Aksu O. Bekjew teilte mit, daß die Kolchose und Sowchose des Rayons den Getreidebeschaffungsplan zweifach überbieten werden — bei einem Plan von 1.184.000 Pud wollen sie in die Getreidekammern der Heimat 2.800.000 Pud Getreide schaffen.

„Die Gardisten halten immer ihr Wort“, sagte der Erste Sekretär des Partei-Komitees des Rayons G. W. Bredjki A. Bredjki. „Auch in diesem Jahr wurde im Rayon eine gute Ernte erzielt. Wir beabsichtigen, an den Staat 5 Millionen Pud Getreide zu liefern.“

Die geplanten 3.300.000 Pud zu liefern. Die Werktätigen des Rayons haben ihren Jahresplan der Futterbeschaffung bereits erfüllt.“

Beachtliche Erfolge haben in diesem Jahr die Maiszüchter, Reiszüchter, die Meister des Zuckerrübenbaus erzielt. Die Panflower-Maiszüchter versprechen, 4 Millionen Pud Korn zu liefern, die Karafaler Reiszüchter haben eine gute Ernte erntet und wollen ihre Verpflichtungen überbieten. Es reift eine gute Ernte von Zuckerrüben heran.

Die Werktätigen des Gebiets sind fest entschlossen, ihre Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat zu überbieten.

In der Konferenz führte man ein großes Gespräch über einen organisatorischen Abschluß der Erntebringung und der Getreidelieferung, über die Schaffung eines notwendigen Vorrats an hochergiebigem Sortensamen in jeder Wirtschaft, über die Futterbeschaffung und die Überwinterungsstellen, über die intensive Durchführung der Arbeiten zur weiteren Entwicklung der Viehzucht. Große Aufmerksamkeit wurde der Erhaltung des gemeinschaftlichen Viehbestands, der Erfüllung der Aufgaben in der Erzeugung und im Verkauf der Viehzuchtproduktion an den Staat geschenkt. Es wurde betont, daß die Wirtschaften des Gebiets alles daran setzen werden, um für die Tiere eine reiche und warme Winterhaltung sicherzustellen.

In der Konferenz hielt der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew eine Rede.

## An der Schwelle des neuen Schuljahrs

Der Sommer geht bereits seinem Ende zu. Unsere Söhne und Töchter kehren von nahen oder weiten Ausflügen heim. Bald werden sie wieder ihren Platz auf der Schulbank einnehmen. Wie haben wir uns zum neuen Schuljahr vorbereitet? Die Fragen unseres Alma-Ata-Korrespondenten Leo WEIDMANN beantwortet der Minister für Bildungswesen der Kasachischen SSR KANHALYK AIMANOW.

**Kanhalyk AIMANOW:** Für alle ist der Sommer eine Erholungs- und Urlaubszeit. Doch für uns ist er gerade die angestrengteste Zeit. Solange die jungen Newtons und Einsteins neue Kräfte sammeln, müssen wir alles zum neuen Schuljahr vorbereiten. Da gibt es viel zu tun, und nichts darf man als zweitrangig betrachten. In der Erziehung und Ausbildung der heranwachsenden Generation kann es keine Kleinigkeiten geben. Die Renovierung der Schulgebäude wird praktisch abgeschlossen, die bestellten Lehrbücher sind in notwendiger Menge eingetroffen, die Reihen der Lehrer wurden durch die diesjährigen Absolventen der pädagogischen Hochschulen aufgefüllt. Im allgemeinen wird im neuen Schuljahr die Lehr- und Erziehungsarbeit besser als im vorigen Jahr gestaltet.

„Freundschaft“: Wir möchten unseren Lesern darüber berichten, wie man sich für das neue Schuljahr im muttersprachlichen Deutschunterricht vorbereitet hat.

**Kanhalyk AIMANOW:** Vor zwölf Jahren wurde in den Schulen Kasachstans zum erstenmal der muttersprachliche Deutschunterricht eingeführt. Freilich, nur in jenen Schu-

len, wo das Kontingent der Schüler das ermöglichte und die Eltern es wünschten, daß ihre Kinder die Sprache nach dem erweiterten Pro-

gramm lernen. Bereits im ersten Schuljahr wurden 1.473 Gruppen gebildet, in denen 25.175 Schüler ihre Muttersprache erlernten. Es ist überhaupt hervorzuheben, daß sich der Drang zum Studium der Muttersprache verstärkt. Wenn zum Beispiel im Schuljahr 1966/67 1.583 Gruppen organisiert wurden, in denen 24.708 Kinder lernten, so waren es 1967/68 schon 1.814 Gruppen mit 28.052 Schülern und 1968/69—1.895 Gruppen mit 35.555 Schülern. Also ein Wachstum gibt es. Doch können wir nicht behaupten, daß wir diese Frage durchgehend gelöst haben. Die Leiter einzelner Schulen und Organe für Volksbildung wollen sich keine zusätzlichen Sorgen aufbürden, die mit der Organisation

sprache lernen, immer größer wird, spricht für sich.

Man muß bemerken, daß wir nicht nur ein quantitatives, sondern auch ein qualitatives Wachstum haben. Das wurde dank der ständigen Sorge der Volksbildungsorgane für die Hebung der Qualität des muttersprachlichen Deutschunterrichts, für eine gute Ausbildung der Deutschlehrer erreicht. Gegenwärtig haben von den 4.996 Deutschlehrern der Republik 2.149 Hochschulbildung, viele sind Fernstudien.

„Freundschaft“: Die Kaderfrage bleibt wahrscheinlich vorläufig Problem Nr. 11.

**Kanhalyk AIMANOW:** Ja, ein qualifizierter Deutschlehrer mangelt es in der Republik immer noch. Um so mehr, da das Ministerium für

der muttersprachlichen Unterrichts verbunden sind. Und das ist nicht nur mit der deutschen, sondern auch mit der koreanischen und dungenischen Sprache so. Das Ministerium für Bildungswesen beschäftigt sich ständig mit diesem Problem, wobei es alle Formen der Kontrolle anwendet. Die Tatsache, daß die Zahl der Schüler, die Deutsch als Mutter-

sprachlichen Deutschunterricht erhalten, sich in den pädagogischen Hochschulen der Republik 175 Lehrer für deutsche Sprache und Literatur ausgebildet. Außerdem werden in der pädagogischen Fachschule in Saran Deutschlehrer für Anfangsklassen vorbereitet.

In der Kaderausbildung erweisen uns auch die pädagogischen Hochschulen der Russischen Föderation nach Kräften Hilfe. Insbesondere hat uns die „Bernauer“-Pädagogische Hochschule fünf Spezialisten mit abgeschlossener Fachhochschulbildung zur Verfügung gestellt. Die pädagogischen Fachschulen der RSFSR haben uns fünf hundertzwanzig ihrer Absolventen zum Lernen lassen.

Auf diese Weise dürfen wir sagen, daß, wenn auch noch nicht heute oder morgen, so doch im Verlaufe der nächsten Jahre in den Schulen der Republik genügend Spezialisten mit Hochschulbildung sein werden und der Mangel an ihnen nicht ein Hindernis für den muttersprachlichen Deutschunterricht mehr darstellen wird.

[Schluß S. 2]



## Reges Leben auf der Tenne

Auf der Zentraltenne des Kolchos „Put k kommunismu“ herrscht reges Leben: hier ist das Getreide der neuen Ernte eingetroffen. Auf die Waage kommt der erste Lastwagen. Eine Minute später fordert man den Fahrer auf, „Abladen!“ Während der Wagen zur Kippvorrichtung rollt, fertigt der Wäger Erwin Friesen die erste Quittung für das eingetragene Getreide aus. Bald kommt noch ein Wagen mit Getreide, dann der dritte und so den ganzen Tag.

Wie auch in den vorigen Jahren sind die Kombines auf den Feldern dieser Wirtschaft im Komplex eingesetzt. Das erste Getreide lieferte die dritte „Brigade“, wo 10 Mähdröser im Einsatz sind.

Zum Abend wurde das Fazit des ersten Erntetags gezogen. Spitz-

leistungen erzielten die Mechanisatoren Adolf Stadl, Christian Thiel, Alexander Hergenroder und Juri Kolmogorow, die die Halmfürche auf einer Fläche von je 23–26 Hektar abräumten. Dazu trug natürlich auch die geschickte Arbeit der Fahrer Woldegar Tomberg, Leo Ebel, Johann Hinz bei, die bei der Getreidetransportierung beschäftigt waren.

Sofort begann die mechanisierte Tenne zu funktionieren, die vom erfahrenen Schlosser Eduard Münch instand gesetzt wurde.

**G. SCHULZ,** ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Semipalatinsk

## Pumpen für die DDR

Hohen Absatz finden im Ausland die Pumpen des Zelnogrer Pumpenwerkes. Vor kurzem erhielt das Werk eine Bestellung aus der DDR. Das ist schon die zweite in diesem Jahr.

Die Montagearbeiter, mit dem Brigadier Peter Eilenschläger an der Spitze, sind bemüht, diese Bestellung rechtzeitig zu erfüllen. Von den 182 bestellten Pumpen vom Typ 1-5x-4E-1-11 sind schon 163 montiert und verladen worden. Die Werktätigen des Pumpenwerkes, die dem 20. Jahrestag der DDR ein Geschenk bereiten wollen, lieferten am 10. August die letzten 19 Pumpen.

**W. KAISER**  
Zelnograd

## Solidarität mit Vietnam weiter festigen!

**BUDAPEST.** (TASS). Eine Weltkonferenz für die Solidarität der Jugend und Studenten mit Vietnam wird vom 23. bis 27. August dieses Jahres in Helsinki stattfinden. Diese Konferenz wird auf Initiative der Weltbewegung der Jugend und Studenten für den Sieg des vietnamesischen Volkes sowie für Freiheit, Unabhängigkeit und Frieden veranstaltet. Bei der Einbringung dieser Konferenz spielen die Weltbund der demokratischen Jugend sowie der Internationale Studentenbund eine äußerst wichtige Rolle.

Der Budapester TASS-Korrespondent traf mit dem Generalsekretär des Weltbundes der demokratischen Jugend Michel Jouet zusammen und bat ihn, über die Bedeutung des bevorstehenden Welttreffens bei der Erweiterung der Solidarität mit dem Kampf des vietnamesischen Volkes

sowie über die Vorbereitung zur Konferenz zu berichten.

Michel Jouet sagte, daß die Idee von diesem Welttreffen auf den IX. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Sofia entstand. Der endgültige Beschluß darüber wurde im Mai dieses Jahres auf der Tagung des WBDJ-Exekutivkomitees in Budapest angenommen. Dieser Beschluß wurde sofort von der Leitung des Internationalen Studentenbundes unterfertigt.

Das Ziel des Treffens in Helsinki besteht darin, die Bewegung für die Solidarität mit Vietnam weiterzuentwickeln. Dieses Treffen gibt den Vertretern der Jugend der ganzen Welt die Möglichkeit, dem vietnamesischen Volk bei der Erzielung eines Sieges zu helfen sowie die Frage der Rolle der Jugend und Studenten bei der Verstärkung der internationalen Solidaritätsbewegung zu erörtern.

Alle beim WBDJ-Sekretariat eingehenden Mitteilungen zeigen, sagt Michel Jouet, daß diese Idee von der Jugend der Welt sehr stark unterstützt wird. Es ist kennzeichnend, daß die progressive USA-Jugend an diesem Treffen aktiv teilnehmen will. Bis jetzt haben bereits über 10 nationale Jugendorganisationen der USA ihren Wunsch geäußert, in die finnische Hauptstadt zu kommen. Man beabsichtigt, wichtige Treffen von Vertretern der amerikanischen und vietnamesischen Jugend in Helsinki zu veranstalten.

Wir hoffen, sagte Michel Jouet, daß dieses zum ersten Mal im Weltmaßstab durchgeführte und Vietnam gewidmete Jugendtreffen wichtige Beschlüsse annimmt.

## „Sonde-7“ umkreiste den Mond

Die sowjetische automatische Station „Sonde-7“ setzt ihren Flug fort. Am 9. August 1969 nahm sie erfolgreich die erste Umrundung der Erde vor. Die automatische Station wurde von der Erde entfernt war, wurde das Triebwerk eingeschaltet, das der Station einen Korrekturimpuls von bestimmter Größe vermittelte. Infolge des ausgeführten Manövers wurde die automatische Station in eine präzisierte Flugbahn zum Mond eingeleitet.

Während des Fluges wurden wissenschaftliche Messungen, das Fotografieren der Erde und die Durchprobieren der vollkommene Bordsysteme vorgenommen.

Am 11. August erfolgte die Mondumkreisung, dabei wurden die physikalischen Charakteristiken des mondnahen Raums gemessen und die Mondoberfläche fotografiert.

Nach der Mondumkreisung schwenkte „Sonde-7“ in eine Flugbahn zur Erde ein.

Mit der Station wird eine stabile Funkverbindung gehalten. Laut den einlaufenden Funktelegrammen arbeiten alle Bordsysteme normal. Die Parameter der Flugbahn kommen den berechneten nahe.

Die Funktelegramme von „Sonde-7“ werden von einem Kommando- und Meßkomplex auf der Erde empfangen. Ein Koordinierungszentrum wertet die einlaufenden Informationen aus.

(TASS)

## Tage unserer Heimat

### Angara vor der Eindämmung

„Wir bezwingen dich, Angara!“ Mit diesen Worten, vielmals in den Losungen und Aufrufen wiederholt, begannen die Bauleute von 1948 im den mächtigen Wettbewerb um das Recht errungen, den Kampf mit der Angara beginnen zu dürfen.

„KRAS“ nähert sich dem Leiturm, wo der Stab der Eindämmung untergebracht ist. Über dem vorder-

sten Wagen, den der Brigadier der Komsomol-Jugendbrigade, der Kommunist Alexander Posselonenko, flattert eine rote Fahne. Sie wird im hartnäckigen Wettbewerb um das Recht errungen, den Kampf mit der Angara beginnen zu dürfen.

Es folgt das Kommando: „Die Eindämmung in Angriff nehmen!“

In den reißenden Strom fliegen Steinblöcke. Als erste kippen Alexander Posselonenko, Andrej Konantschuk und Wladimir Markow die Lastkänen ihrer Wagen um.

Zur Bändigung der Angara sind großzügige Kräfte eingesetzt: Dutzende von Kippern und Bulldozern, Kränen und Baggern.

(TASS)

## Arbeitserfolg der Weberin

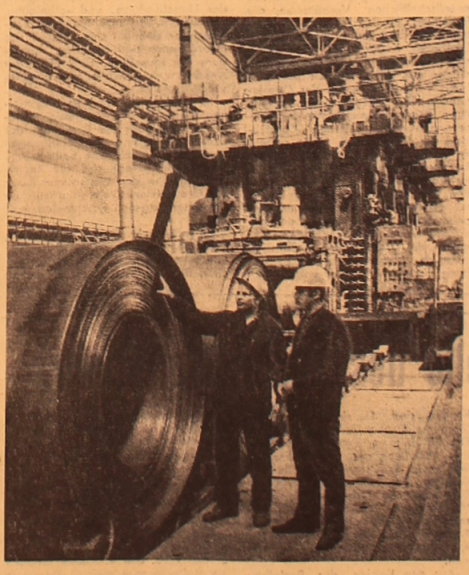
**DUSCHANBE.** Die Weberin des Seidekombinats von Duschanbe Galija Galilulina hat ihre sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins vorfristig erfüllt. Sie bewältigte ihr eigenes Fünfjahrslöb 16 Monate vor der Frist.

Vor sieben Jahren kam Galija in die Weberhalle. Sie lernte bei den Älteren, war um ihren eigenen Arbeitsstil bemüht und erreichte vieles. Sie lernte es, zehn und mehr Sekunden bei der Liquidierung des Fadenbruchs und ganze Minuten beim Einlegen und Wechsel von Schützen einzusparen. Die richtigen Arbeitsmethoden, die Herabsetzung des Zeitverbrauchs bei der Ausführung der Hauptoperationen ermöglichten es der Aktivistin der kommunistischen Arbeit, ihr Breitungsfeld zu erweitern; heute arbeitet sie mit fünf Webstühlen anstatt 3,5 laut Norm.

Seit Beginn ihrer Arbeitstätigkeit hat Galija Galilulina etwa 300.000 Meter Seidestuch gewebt.

Die Seideweberin von Duschanbe—die Initiatorin des Wettbewerbs im Lenin-Jahr der „Stoßarbeit“—versprach zum 52. Jahrestag des Großen Oktober ihre Verpflichtung in der Lieferung überplanmäßiger Produktion einzulösen.

(TASS)



Eines der wichtigsten Bauvorhaben des Planjahres, die Kaltwalzstraße „2500“ im Magnitogorsker Hüttenkombinat, steht vor der Inbetriebnahme. Diese Kaltwalzstraße wird Qualitätsbleche für das in Taglitz im Bau stehende Autowerk produzieren. Die Produktionsabläufe der Kaltwalzstraße „2500“ sind maximal mechanisiert und automatisiert.

**UNSER BILD:** Metallrollen vor der Bearbeitung auf der Kaltwalzstraße „2500“

Foto: B. Kilpinzer (TASS)

## Litauische Baustoffindustrie

**VILNIUS.** (TASS). Eine Stadt für 500.000 Einwohner könnte man mit dem Zement bauen, den das Werk in der litauischen Stadt Neueiškajane nach seiner Erweiterung jährlich produziert. Dort wird ein neuer Produktionskomplex errichtet, der dem Betrieb es ermöglichen wird, die Zementproduktion 1971 auf das 2,5fache zu steigern.

Die Produktion von Zement, der vor dem zweiten Weltkrieg importiert werden mußte, ist nun ein führender Zweig in der Baustoffproduktion Litauens. Dieser Industriezweig vereinigt 27 große Betriebe, die in den letzten Jahren die Produktion von Glasblock und Erzeugnissen aus Gipsplatten und Polymeren aufgenommen haben.

Nähezu ein Drittel der Baumaterialien Litauens sind Stahlbetonkonstruktionen. Dem Niveau der Industrialisierung des Baues nach stellt Litauen in der Sowjetunion an erster Stelle. Die Erfahrungen seiner Betriebe studierten Fachleute aus Jugoslawien, Bulgarien und Polen.

Die Republik exportiert Zement und Ziegel nach Ungarn und Finnland.

## Weltforum der Mediziner

**KIEW.** (TASS). Ein Seminar der Weltgesundheitsorganisation über Probleme der Arbeitshygiene in der Industrie und Landwirtschaft wurde in Kiew eröffnet. Daran nehmen Wissenschaftler aus 28 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas teil.

In Kiew befindet sich das wissenschaftliche Forschungsinstitut für Arbeitshygiene und Berufskrankheiten. Die Erziehung der Wissenschaftler dieses Instituts bei der Ausarbeitung einiger aktueller Probleme sind weltbekannt geworden.

Der Direktor des Instituts Professor Juri Kundjewa, Akademienmitglied Lew Medwed und andere führende ukrainische Wissenschaftler machen die ausländischen Gäste mit diesen Arbeiten in den Laboratorien des Instituts bekannt.

Die Seminarteilnehmer werden sich mit dem System der medizinischen Betreuung und der Vorbeugung von Berufskrankheiten in der Ukraine vertraut machen.

Das Seminar wird am 16. August abgeschlossen.

## Neuer Turbogenerator hergestellt

**LEHNINGRAD.** (TASS). Ein Turbogenerator mit einer Leistung von 60.000 Kilowatt und mit vollem Wasserkühlzyklus ist im Betrieb „Elektrosila“ hergestellt worden. Dieser Turbogenerator, der alle Erprobungen mit Erfolg bestand, ist die neue Etappe in der Entwicklung des elektrotechnischen Maschinenbaus.

Den Berechnungen der Spezialisten zufolge ermöglicht die Wasserkühlung die Leistung einer der Serien produzierten Maschinen von 60.000 auf 100.000 Kilowatt zu erhöhen, und dies ohne Vergrößerung der Ausmaße und des Gewichtes. Die Spezialisten nehmen auch an, daß die vollständige Kühlung mit Wasser bei Turbogeneratoren mit 200.000 und 300.000 Kilowatt Leistung sowie bei leistungsfähigeren Turbogeneratoren mit Erfolg verwendet werden kann.

## Werkbänke von Ussurijsk

**USSURIJSK.** (Küstenregion). Eine große Nachfrage herrscht in unserem Lande und im Ausland nach den Holzbearbeitungsmaschinen, die in der Maschinenfabrik dieser fernöstlichen Stadt hergestellt werden. Dieser Tage hat das Kollektiv dieses Betriebs eine neue große Partie der Werkbänke vom Typ ZPA-2 für die Tschechoslowakei und Afghanistan verladen.

Der Maschinenbau ist ein neuer Wirtschaftszweig im Fernen Osten des Landes. Er entstand in den Jahren der Sowjetmacht. Gegenwärtig funktionieren in diesem großen Wirtschaftsrayon über 1.100 Betriebe für Maschinenbau und Metallbearbeitung. Sie erzeugen außer Werkbänken auch Werkzeuge, Bergbauausrüstungen, Kräne und Dieselegeneratoren. Die Erzeugnisse des fernöstlichen Maschinenbaus bekamen auf den internationalen und Unionsausstellungen mehrmals die höchste Einschätzung. Man erwartet, daß der Ausstoß dieser wichtigen Produktion sich im nächsten Jahrzehnt verdoppeln wird.

(TASS)

## Quarantäne amerikanischer Astronauten beendet

**NEW YORK.** (TASS). Die 21 Tage lange Quarantäne in einem Sonderlabor von Houston, die über die Besetzung von „Apollo-11“—Neil Armstrong, Edwin Aldrin und Michael Collins—verhängt wurde, ist Montag früh zu Ende gegangen. Die Quarantäne begann am 20. Juli, nachdem Neil Armstrong und Edwin Aldrin auf den Mond ausgestiegen waren.

Wie Dr. Charles Barry, der medizinische Leiter des Fluges von „Apollo-11“, mitteilte, haben die Untersuchungen der Kosmonauten und sämtliche Analysen bewiesen, daß die Besatzung des Mondschiffs sich besser Gesundheit erfreut und nicht von etwaigen Mikroorganismen des Mondes infiziert ist.

Am 13. August begann die Ehrung der müden Kosmonauten. Man wird sie in New York, Chicago und Los Angeles feiern.







# Kinder-Freundschaft

A. BRETTMANN

## Am Mausoleum

Im ersten Morgensonnenglüh der Rote Platz erwacht, Zu Lenins Grab die Posten ziehn auf ihre Ehrenwacht.

Im Menschenstrom, der schweigend führt zum Mausoleum hin, ein Knabe geht, der tief geführt und überlegt im Sinn:

„Bald geh auch ich zum Militär— Die Zeit verrauscht im Nu. Dann will auch ich mit dem Gewehr bewachen Lenins Ruh!“

## Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland?

Nachdem wir diese Frage in der „Kinder-Freundschaft“ gelesen hatten, machten meine Freundinnen und ich uns Gedanken, was wohl jede von uns darauf antworten würde. Ich denke so: das Wort Heimat stammt vom Wort Heim. Also beginnt die Heimat für uns alle in unserem Heim, in unserem Elternhaus.

Ich bin noch an keinem anderen Ort außer Zelinograd, meiner Heimatstadt, gewesen, und mir scheint, daß es hier am besten ist.

Meine Heimat—das ist vor allem meine liebe Mutter, mein guter Vater, die mich auf den Armen trugen und in der Wiege schaukelten. Meine Heimat—das ist, wie ich schon gesagt habe, mein Elternhaus, in dem ich gehen gelernt und die ersten Schritte in die große Welt hinaus gemacht habe.

Aus meinem Elternhaus hat mich mei-

ne Mutter zum erstenmal in die Schule geführt, und dort erfahre ich jetzt mit jedem Tag immer mehr darüber, wie groß, reich und schön unser Heimatland ist und was wir tun müssen, um würdige Bürger unseres Sowjetlandes zu werden.

Wenn ich groß bin und die Mittelschule absolviert habe, werde ich sicher auch einmal meine Heimatstadt verlassen und in unser großes Heimatland hinausfahren. Aber ich weiß ganz genau, daß ich, wo ich auch sein werde, auf der Kamtschatka oder im Pamirgebirge, in mein Elternhaus immer wieder zurückkehren werde, weil eben hier mein Heimatland für mich seinen Anfang genommen hat.

Mein kleines Elternhaus, mein großes Heimatland sind voneinander nicht zu trennen. Sie sind mein Teuerstes im Leben.

Mariechen GROSS

Zelinograd

## Frohe Zeit

Am Ufer des malerischen Ischim, in der Ortschaft Krasnojarka, mitten in einem gemischten Wald, befindet sich das Pionierlager „Uroshai“.

Hier erholten sich in den ersten zwei Sommermonaten etwa 800 Kinder von Arbeitern und Angestellten der Stadt Zelinograd und aus den umliegenden Sowchosen des Gebiets. Im letzten Ferienmonat sind hier 400 Schüler.

Im Lager ist es sehr sauber. Vor jedem Haus sind Blumenbeete angelegt. Das haben die Pioniere selbst getan. Hier weiß man, die Zeit schön und inhaltsreich zu gestalten. Ein mannigfaltiges Programm bringt den Kindern täglich viel Neues und Interessantes. Unter den im Plan vorgesehenen Maßnahmen gibt es verschiedene Wettbewerbe, Ausstellungen von Kinderarbeiten und Ausflüge.

Die älteren Jungen und Mädchen sind für das Militär-Sportspiel „Sarniza“ begeistert.

ISHERE BILDER: 1. Auf dem Weg zum Ischim halten die Wachhabenden oftmals Ordnungsverletzer auf. Auch diese zwei Mädchen versichern Wowa Afanassjew und Wowa Sofin, daß sie schon ganz ausgetrocknet seien und nur ein kleines Wellchen baden möchten. Aber die Wachhabenden sind unbewegsam. 2. Auf der Schaukel.

Text und Fotos: Th. Esau



## Ewalds Brigade

Es war gegen Abend. Am Ufer des Ischim saßen einige Jungen mit Angeln. Die Fische bissen schlecht an, und die Jungen wollten schon nach Hause gehen. Da sahen sie Ewald den Berg zum Fluß herabkommen. Er hatte die 7. Klasse beendet und arbeitete jetzt in den Sommerferien auf dem Feld. Braungebrannt, in einem verblühten Sporthemd und grauen Streifen von Staub und Schweiß auf der Stirn, kam er zum Fluß, entkleidete sich rasch und sprang ins Wasser. Nachdem er gebadet hatte, setzte er sich zu den Jungen.

„Guten Tag, Fischer“, sagte Ewald und reichte jedem die Hand.

„Wo warst du die ganze Zeit?“ fragte sein Mitschüler Fedja Krjatschko.

„Ich bin bei der Heumahd“, antwortete Ewald mit sichtlichem Stolz.

„Was machst du denn dort?“

„Wir mähen Heu. Aber der Regen hindert uns sehr. Das Heu liegt naß in Schwaden und fängt an, zu faulen. Es muß gewendet werden, aber die Arbeiter reichen nicht aus“, erzählte er seinen Kameraden. Er schwing eine Weile und sagte plötzlich:

„Wie wär's, Jungens, wenn ihr morgen früh mit mir in die Brigade zu Hilfe kämet? Ihr habt ja doch nichts zu tun.“

„Aber uns hat ja niemand etwas gesagt“, ließ sich der lange hohe Kolja Wiegand hören.

„Ich bin's, der es euch sagt“, ließ Ewald nicht nach. „Ihr seid hier sechs Mann. Nehmt noch ein paar Jungen mit und kommt morgen früh zum Kontor, von dort fahren wir ins Feld. Ihr werdet sehen, wie schön es dort ist.“

Die Jungen guckten einander an. Ewalds Vorschlag gefiel ihnen.

Ins Dorf kehrten sie gemeinsam zurück und unterhielten sich lebhaft.

Es war noch früh, als sich die Jungen mit Gabeln und Rechen am Kontor des Sowchos „Saretschny“ versammelten. Sogar zwei Mädchen waren dabei—Anna Beshina und Valja Moor.

„Was habt ihr denn vor?“ fragte sie der Brigadier Andrej Petrowitsch Borissenko verwundert.

„Wir sind helfen gekommen“, antwortete Ewald.

Der Brigadier schmunzelte zufrieden und sah Ewald an: „Oho, eine ganze Brigade! Du mußt also Brigadier sein, Ewald!“

In der Steppe führte Ewald seine Brigade auf den Heuschlag, wo sie zu arbeiten hatten, und zeigte ihnen, wie das Heu gewendet wird. Alle gingen eifrig an die Arbeit. Kei-

ner wollte hinter dem anderen zurückbleiben. Bald wurde es heiß. Die Jungen zogen ihre Hemden aus, ihre gebräunten Rücken glänzten in der Sonne. Die Zeit verging so schnell, daß sie nicht bemerkten, wie es Mittag wurde. Sie setzten sich in den Schatten eines Heuhaufens und aßen. Alle hatten Bärenhunger.

Etwas ausgeruht, ging Ewalds Brigade wieder an die Arbeit. Gegen Abend waren alle Schwaden getrocknet.

Als die Schüler am Abend in den Wagen stiegen, um nach Hause zu fahren, sagte der Brigadier:

„Danke für die Hilfe, ihr seid Prachtkerle!“

„Wir kommen wieder. Sie müssen es uns nur sagen“, riefen alle im Chor.

Andrej Petrowitsch drückte Ewald wie einem Erwachsenen die Hand und sagte: „Ohne eure Hilfe wären wir nicht ausgekommen.“

A. BILL

Gebiet Zelinograd

Soja WOSKRESSENKAJA

## Das Eichenbäumchen

Es war im Juli 1917, als Wladimir Iljitsch Lenin heimlich Petrograd verlassen mußte. Die Konterrevolutionäre wollten den Führer der revolutionären Arbeiter in ihre Hände bekommen. Nur mit großer Mühe gelang es Lenin, in das kleine Dörfchen Rasiw zu flüchten.

Lenin ging zum Hause des revolutionären Arbeiters Jemeljanow. Dort veränderte er sofort sein Äußeres. Als Lenin in den Spiegel schaute, lächelte er zufrieden und sagte: „Gut, sehr gut, ich erkenne mich selbst nicht mehr!“ Lenin wußte, daß er im Hause dieser bewährten Arbeiterfamilie in treuer Obhut war. Lenin quartierte sich auf dem Heuboden des Stalles ein. Sein Arbeitstisch war aus rohem Holz gezimmert. „Es gefällt mir bei ihnen ausgezeichnet“, versicherte Lenin seinem Gastgeber. In Wirklichkeit aber war es auf dem Heuboden alles andere als gemütlich. Es war dort staubig und stickig. Nur spärliches Licht fiel in den Raum. Die glühende Sonne brannte unbarmherzig auf das Dach. Doch Lenin schien dies alles nicht zu bemerken, er arbeitete fieberhaft an der Niederschrift eines seiner berühmtesten Werke, das später auf Millionen Menschen einen großen Einfluß ausübte.

Als er einmal, tief in Gedanken versunken, sich mit seiner Arbeit beschäftigte, hörte er auf dem Hofe aufgeregte Stimmen. Es war der Hausherr, der mit seinen drei Söhnen, Kolja, Serjoscha und Tolja, einen Streit hatte. „Nein, so kann man es nicht machen! Habt ihr schon einmal gesehen, daß man während des Sommers Bäume verpflanzt? Während dieser Zeit gedeihen sie nicht!“ „Das kleine Eichenbäumchen gefällt uns aber sehr, Väterchen, wir möchten es hier zu einer starken Eiche heranwachsen lassen“, gaben die Jungen zur Antwort.

Lenin, den die Angelegenheit zu interessieren begann, war inzwischen vom Heuboden heruntergeklettert. Vorsichtig schaute er sich nach allen Seiten um, ehe er den Hof betrat. „Um was geht es denn, Freunde?“ fragte Lenin neugierig die Streitenden. „Meine Söhne haben ein junges Eichenbäumchen aus dem Walde mitgebracht, Wladimir Iljitsch, um es auf unseren Hof zu verpflanzen. Aber das ist reiner Unsinn! Das Bäumchen geht bestimmt ein! Im Hochsommer darf man, wie die Erfahrung lehrt, überhaupt keine Bäume um-

pflanzen“. Die drei Jungen blickten den Gast betreten an. Wird er sich auf die Seite des Vaters stellen?

Lenin hob das Eichenbäumchen auf und betrachtete es aufmerksam. Nicht eines der Blätter war welk. Auch die Hauptwurzel und das zarte, haarfeine Wurzelgeflecht waren unversehrt geblieben. Lenin legte das Bäumchen wieder behutsam auf die Erde. „Ihre Söhne haben recht, Genosse Jemeljanow! Es ist ein selten schönes Eichenbäumchen. Man sollte es auf einen Versuch ankommen lassen. Auch gilt es, zu berücksichtigen, daß es bereits ausgegraben ist.“

Jemeljanow überlegte eine kleine Weile und sagte dann: „Nun gut, ein Versuch macht klug. Sollen die Burschen das Bäumchen pflanzen.“ Gemeinsam wurde sofort ein geeigneter Platz ausgewählt. Rasch war eine kleine Mulde gegraben, und voller Eifer, ohne weiter zu überlegen, setzten die Kinder das Bäumchen hinein und schickten sich an, sie wieder zuzuschaukeln. „Haltet ein, Freunde!“ unterbrach Lenin die Tätigkeit der Jungen. „Zunächst wollen wir feststellen, wo die südliche Himmelsrichtung ist.“ Serjoscha wies in die bezeichnete Richtung. „Gut, nun wollen wir sehen, welcher Teil des Bäumchens im Walde dem Süden zugewandt war. Das ist leicht, festzustellen, da die Blätter, die in der südlichen Himmelsrichtung wachsen, durch die intensivere Sonnenbestrahlung etwas größer sind als die anderen.“ Davon hatten die Kinder bisher noch nichts gewußt. Lenin nahm das Bäumchen und setzte es behutsam in das Erdloch. Dann ordnete er sorgfältig das struppige Wurzelgeflecht und bat die Kinder, etwas Wasser in die Mulde zu gießen. Zum Schluß wurde das Wurzelbett sorgsam mit Erde zugeschüttet.

Seit dieser kleinen Begebenheit sind viele Jahre vergangen. Doch findet ihr heute im Dörfchen Rasiw, das nun den Namen Lenins trägt, am Brunnen der Jemeljanows einen mächtigen Eichenbaum. Es ist die gleiche Eiche, die Lenin gemeinsam mit den Kindern gepflanzt hatte.

Diese Eiche erinnert an jene geschichtlich bewegten Tage des Sommers 1917, als Lenin sich im stillen Rasiw verbergen mußte und hier die Große Sozialistische Oktoberrevolution vorbereiten half.

## Schöner Ausflug

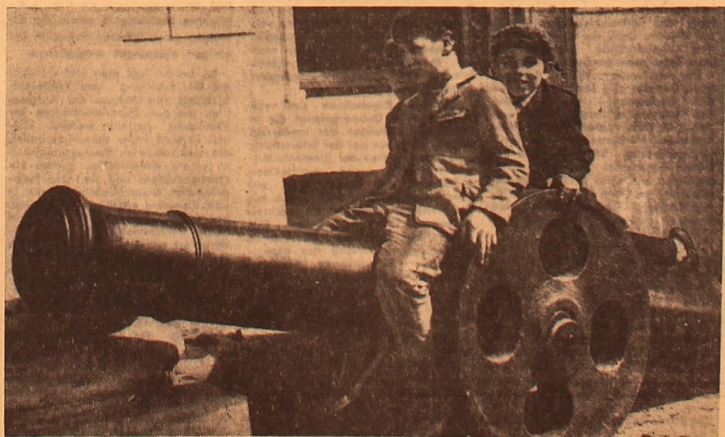
Im Hofklub „Tschajka“ in der Karl-Marx-Straße in Togliatti herrschte reges Leben. Man herrschte sich zum Ausflug in die Shiguli-Berge vor. Die einen waren mit dem Einkauf von Lebensmitteln beschäftigt, die anderen packten die Rucksäcke.

Am nächsten Morgen um 7 Uhr brachte der Bus die Schüler zum Hafen. Mit einem Schiff fuhren sie an das rechte Ufer des Kubysche-see Meers, in eine stille Bucht am Fuß des allbekanntesten Hügel „Molodetzki Kurgan“ über.

Die steilen, bewaldeten Shiguli-Berge und die Aussicht von den Bergen in die Umgegend machten einen tiefen Eindruck auf die Schüler. Die Schüler richteten sich hier für drei Tage ein. Die Jungen stellten Zelte auf. Die Mädchen bereiteten das Mittagessen. Es war heiß, und alle verbrachten viel Zeit am Wasser. Frühmorgens und abends saßen die Jungen Angler am Ufer. Besonders prächtig ist die umliegende Gegend beim Mondschein. Die Schüler sangen am Lagerfeuer viele Lieder bis in die späte Nacht hinein.

Togliatti

M. HECK



## Bestrafte Frechheit

Die Ankunft der Schwalben war für uns Kinder immer eine frohe Zeit—das war der Sommer mit all seinen Freuden. Von ihrem großen Nutzen, den die Schwalben dem Landmann bringen, wußten wir in jenen Tagen noch wenig, aber wir liebten ihr schönes Gewitzschern und ihr hübsches Gefieder, konnten ihnen stundenlang beim Nestbau zuschauen.

Einmal trug sich folgendes zu.

Ein Schwalbenpaar baute sich unterm Scheunendach sein Nest. Als sie mit ihrer Wohnung fertig waren, flogen sie fort, um sich Futter zu suchen.

Das hatte ein fauler Spatz, der sich auf dem Dache sonnte und ihnen die ganze Zeit zugeschaut hatte, bemerkt. Sofort flog er zu seinem Sperlingsweib und sagte: „Liebe Frau, da wir bis jetzt noch kein Nest haben, wollen wir in das große und schöne Schwalbenest einziehen, die Schwalben sind weggeflogen, beileibe dich; bis sie wieder zurückkommen, müssen wir schon drin sein.“ Der Sperlingsfrau gefiel das.

Als die Schwalben zurückkamen, spreizte sich der freche Sperring vor der Tür und ließ sie nicht herein, begann zu schimpfen und zu drohen. Als aber die Schwalbchen dennoch auf ihrem Recht bestanden, begann er laut zu schreien und zu zanken, so daß auf den Lärm noch viele Vögel herbeigeflattert kamen. Die Schwalbchen aber flogen auf und davon.

Jetzt freuten sich der Sperring und seine Frau über das schöne neue Nest.

Da auf einmal kam das Schwalbenpaar wieder zurück und mit ihnen noch viele andere Schwalben. In ihren Schnäbelchen hatten sie alle Lehm, Mörtel und trockene Grashalme.

Noch ehe die faulen Sperringe begriffen, was vorging, hatten die fleißigen Schwalbchen den Eingang zum Nest zugemauert, so daß die Eindringlinge nun gefangen im Nest saßen.

Auf ihr Jammern und Lamentieren, sie doch herauszulassen, antworteten die Schwalbchen, daß sie sich wieder ein neues Nest bauen, die frechen Friedensstörer nun aber sehen sollen, wo sie bleiben.

Wir hatten aber Mitleid mit dem armen Kerl, holten uns eine Leiter und brachen vorsichtig ein Stückchen von dem kunstvollen Mauerwerk heraus. Im Nu war der graue Eindringling mit seiner Sperringfrau davon.

R. KEIL

## Wer macht mit?

Die richtige Auflösung zum Bilderrätsel aus der „Freundschaft“ Nummer 126 haben Vito Österle, Anna Wick, Rita Trautmann, Helene Krämer, Woldemar Feist, Raissa Fomenko eingesandt. Sie lautet: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Heute gibt der Dichter Viktor Weber auch ein Worträtsel auf. Aber das ist eine harte Nuß! Wollen mal sehen, wer sie knackt:

Mit „K“ und „I“ beginnt's, zwei „s“ darin, wo ihr erlernt des Daseins tiefsten Sinn, beim Schreiben, Lesen, Rechnen, Singen, im Leben sich als Mensch emporzurgingen.

Ihr sammelt so viel Eisenschrott, um zu erbauen einen Bus, ein Boot. Ihr setzt, den Bienen gleich, das Sammeln fort—das „I“ fällt aus, euch freut das neue Wort, weil ihr auf eurem Konto Geld gespart zu einer lustigen Touristenfahrt.

Im weitem fällt ein „s“ aus unserm Spiel—ein neues Wort zu finden ist das Ziel. Mit einem „N“ geht's im Gesicht voraus, mit „V“ steht's auf dem Tisch mit einem Strauß.

Ein „H“ macht es zum grauen, wilden Vieh, mit „der“ davor anstelle „die“. Mit „R“, noch „n“, am Ende zugefügt, ergibst den Platz, wo's manchmal liegt.

Heute steht diese Kanone vor dem Gebietsmuseum in Kemerowo. Sie wurde im Jahre 1802 in Jekaterinburg (heute Swerdlowsk) gegossen und in die Kusnezker Festung (heute Stadt Nowokusnezsk) gebracht.

Foto: D. Neuwirt



# Briefe

## Er bringt Licht ins Haus

Oh kann man ihn auf einem Fahrrad sehen. Die Einwohner begrüßen ihn häufig. Anders kann es auch nicht sein. Bringt er ihnen doch Licht ins Haus. Heinrich Weber arbeitet als Oberbedienter in Alfabas. Passiert etwas, ist er schon da. Nicht umsonst hat man ihm schon vor einigen Jahren den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Diesen Titel rechtfertigt Heinrich mit seiner Alltagsmäßigkeit. Er gibt sich der Arbeit mit Leib und Seele hin, so daß er manchmal auf seine Mühseligkeiten verzichtet. Aber nicht nur durch seine aufopferungsvolle Arbeit genießt er die Achtung seiner Landsleute. Heinrich Weber ist Abgeordneter des Stadtsowjets. Hier ist er auch einer der aktivsten. Sehr eifrig beteiligen sich die Einwohner seines Stadtviertels an der Reinigung der Straßen und Höfe, wobei Weber als Organisator wirkt. In der Karl-Marx-Straße, wo er wohnt, ist, unterstützt er als erster alle Maßnahmen seiner Kollegen-Deputierten. Es führt ein gewöhnlicher, bescheidener Mensch auf einem Fahrrad. Sein Blick ist gutherzig und scharfsichtig. Oft halten ihn die Einwohner an. Einmal als Elektriker, andererseits als Abgeordneter. Und immer ist er auf seinem Posten.

Gebiet Zelinograd W. SPRENGER

## Die helfende Hand

Andreas Weber war gerade von einem schweren Weg zurückgekehrt und hatte sich zur Ruhe begeben. Aber da klopfte jemand an die Tür und hat, Rosa Lokwinenko nach Belaschino ins Einbindungshaus zu bringen. Was sollte Andreas tun? Gewiß erhob er sich und brachte die Wächlerin noch rechtzeitig in das Einbindungshaus, obwohl es stürmisch und kalt war. Auch Raja Bekisch, Friedrich Schäfer, Tamara Kehr brachte A. Weber in schwerer Stunde zu nächstlicher Zeit zum Arzt.

So geht das beim Schollor A. Weber aus Nowosjoljowka, Gebiet Zelinograd, schon zwölf Jahre lang, wofür ihm die Sowchosarbeiter und die Leitung sehr dankbar sind.

M. DERR

UNSER BILD: Andreas Weber



## Angesehen und geehrt

Alexander Winger ist erst drei Jahre in der Viehzucht beschäftigt, wird aber im Sowchos Kussepki als erfahrener Fachmann geschätzt. In dieser Zeit hat Genosse Winger 220 Ochsen großgezogen und an den Staat hochqualitatives Fleisch geliefert. Das ist das Ergebnis einer richtigen Haltung und Pflege der Tiere. Er gab den Tieren stets eine richtige Tagesration von Futter und erzielte bei jedem einen Tageszuwachs an Gewicht bis 1200 Gramm. Jeder verkaufte Ochse wog im Durchschnitt 390-405 Kilo.

Jetzt weidet er 200 Rinder auf den grünen Feldern. Jedes Rind nimmt täglich um 1015 Gramm zu. Alexander liebt seine Arbeit sehr und ist bestrebt, noch mehr Fleisch und von noch höherer Qualität zu produzieren.

H. SANDER

Gebiet Koktschetaw

# an die „Freundschaft“



## Wo seid ihr, Studienfreunde?

Ich besuchte unlängst meine Studienfreundin Senta Sprenger, und da fand ich bei ihr das beliebte Foto. Es stammt aus dem Jahr 1936. Wir studierten an der Saratower Medizinischen Hochschule und waren im 4. Studienjahr, als wir uns zusammen mit unserem liebsten Lehrer, Professor Nikolajew, fotografieren ließen. Im nächsten Jahr absolvierten wir die Hochschule und führen auseinander, um als feurige Enthusiasten des Gesundheitswesens zu arbeiten. Jetzt sind seitdem schon mehr als 30 Jahre verstrichen. Im

Trübel des Lebens haben wir uns längst aus den Augen verloren. Wie froh wäre ich, wenn ich über das Leben meiner Mitstudenten erfahren, wenn ich von ihnen Nachricht bekommen würde!

Veröffentlichen Sie bitte dieses Foto in Ihrer Zeitung.

Katharina KRÜGER, Infektionsärztin in Tschelkar

Gebiet Aktjubinsk

## Einer geht—fünf bleiben

Vor ein paar Tagen geleitete die Öffentlichkeit des Kalinin-Sowchos im Dorle Pokornoje den Planierer W. P. Hahn in den Ruhestand. Über die langjährige Arbeit und die Verdienste des Vete-

raren sprachen der Direktor des Sowchos J. Sander, der Chef des Geflügelzuchttrasts I. Kotschkin, die Vorsitzenden des Rayonvollzugskomitees J. Jeremowa u. a.

Wladimir Petrowitsch Hahn dankte für die warmen, gefühlvollen Worte, die an ihn gerichtet waren, für das wertvolle Geschenk und versicherte, daß seine fünf Söhne, die

er im Geiste der Liebe zur Heimat, der Ergebenheit der kommunistischen Aufbauarbeit erzeugen hat, so wie er ihre Pflicht vor Volk und Staat erfüllen werden.

L. RUF

Gebiet Karaganda

## Neue Kleidungsmodelle

In der Versuchshalle der Vereinigung „Karagandaodesha“ entwirft man neue Kleidungsmodelle. Bald werden die Konfektionsarbeiter mit der Anfertigung von Übergangsmänteln aus Jersey für Männer sowie für junge Damen beginnen. Dieses Modell hat die Moskauer Fabrik Nr. 10 angeboten. Es wurde aber von den Karagandaer Näherinnen M. Mironjuk und R. Abykassowa unter der Leitung der Modelliererin L. Gorbunowa und W. Malzowa ausgearbeitet. Das neue Modell der Karagandaer bekam in Alma-Ata im großen Künstlerat die höchste Einschätzung — 38 Punkte, während 37 Punkte schon für das Weltstandardniveau gelten. Zu Ehren des 50. Jahrestags Sowjetkassachstans hat der Modellierer N. Tjurmoresow ein Tschapan-Modell (kasachische Oberbekleidung) für bejahrte Männer entworfen.

Karaganda P. SATEJEW

## Meisterinnen



UNSER BILD: Sinalda Blinkowa bei der Arbeit. Foto des Verfassers

## Nachahmenswert

Die Geschichte eines der ältesten Betriebe von Temirtau — des Karagandaer Staatlichen Rayonkraftwerks Nr. 1 — hat bemerkenswerte Arbeitstraditionen. Das Parteikomitee des Kraftwerks organisierte das Studium der Geschichte des Betriebs. Zu diesem Zweck werden daran Lehrer für Gesellschaftswissenschaften der Mittel- und Hochschulen und Arbeitsveteranen herangezogen. Die Kommissoren des Kraftwerks haben viele neue Dokumente und Fotos aufgefunden und Erinnerungen von Bauarbeitern, Hüttenwerkern, Energieleitern u. a. niedergeschrieben.

Die Arbeitssiege der älteren Generation finden ihre markante Widerspiegelung im Museum des Arbeitsruhmes, das beim Kraftwerk geschaffen wurde. Eine große Hilfe erwiesen den Enthusiasten die Mitarbeiter des Stadtlarchivs. Das örtliche Material trägt viel dazu bei, die Begehung des Kraftwerks im Geiste guter Arbeitstraditionen zu erzielen.

Einen besonderen Wert unter den Exponaten des Museums besitzen die Zeitungen, Bücher und Fotos, die über W. I. Lenin und seine Tätigkeit erzählen, mit dessen Namen die Entwicklung der Industrie Kassachstans eng verbunden ist.

Das Museum hat bei den Einwohnern der Stadt und ihren Gästen große Popularität erworben. Für die Jungen und Mädchen des Staatlichen Rayonkraftwerks ist dieses Museum von besonderer Bedeutung; hier beginnt ihre Bekanntschaft mit dem Betrieb.

A. GLOTOWA

Im Petropawlowsker Fleischkombinat gibt es eine Halle, in der man aus Knochen, Hörnern und Federn Souvenirs macht. Schöne, hübsche Souvenirs: Blumen, Vögel, Puppen in Nationaltrachten. Es ist interessant, zu beobachten, wie aus großen Hörnern und Knochen solche hübschen Dinge entstehen.

Die Frauen und Mädchen, die in dieser Halle arbeiten, sind nicht nur als gute Meisterinnen bekannt. Die meisten von ihnen nehmen aktiv an der Laienkunst teil. Schon fünf Jahre funktioniert hier ein Streichorchester. Es wird vom Meister dieser Halle Demjan Nikolajewitsch Senow geleitet. Mit seinen Musikanten gibt er oft im Kombinat und in der Stadt Konzerte. Im vergangenen Jahr wurde das Orchester auf der Republikanschau der Laienkunst mit einem Ehrendiplom ausgezeichnet.

„Wir meinen“, sagt die Meisterin Valentina Gwostewa, „daß die Kunst uns in unserer Arbeit sehr viel hilft. Jede unserer Arbeiterinnen muß einen künstlerischen Geschmack haben, sonst wird ihre Arbeit schaltonenhaft verlaufen.“

„In unserer Halle“, erzählt Gwostewa weiter, „gibt es viele gute Meisterinnen — Sinalda Blinkowa, Nina Steinbach, Nelli Koch, Galina Petelina und andere.“

G. BERG

UNSER BILD: Sinalda Blinkowa bei der Arbeit. Foto des Verfassers

## ERHOLUNGSHEIM FÜR KUMPEL

Vor kurzem wurde in Ekibastus ein neues vierstöckiges Erholungsheim seiner Bestimmung übergeben. Hier werden sich die Kumpel der Stadt erholen. Den Kurgästen stehen helle Zimmer mit modernen Möbeln, Badewannen, Duschanlagen und anderen Einrichtungen

zur Verfügung. Große Aufmerksamkeit schenkt man hier auch der gesundheitlichen Kräftigung der Kumpel, die von erfahrenen Ärzten betreut werden.

M. TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

## Neues aus Wissenschaft und Technik

### Dubna, 1969

Die Physiker des Vereinigten Instituts für Kernforschungen haben mit den ersten Experimenten an dem neuen sowjetischen Beschleuniger in Serpuchow begonnen, die erfolgreich verlaufen, mit seinem Protonenstrahl mit einer Energie von 76 Milliarden Elektronenvolt (76 GeV) gehört dieser Protonenbeschleuniger zu den größten der Welt.

Bekanntlich hat die Sowjetregierung die beim Vereinigten Institut mitwirkenden Gelehrten aufgefordert, sich an den Forschungen an diesem Beschleuniger zu beteiligen. Die Physiker in Dubna verfügen bereits über einige Angaben hinsichtlich der Wechselwirkung zwischen den Protonen mit Protonen in Energiebereichen, die früher unerreicht waren. Diese Forschungen sind eine Fortsetzung der bereits in Dubna durchgeführten Experimente am Synchrotron (10 GeV), die unter den Bedingungen weitaus niedrigerer Energien verliefen. Bei den neuen Experimenten ging man nach neuen, weitaus vollkommeneren Methoden vor, wobei die Meßapparaturen an einer Linie mit einer Elektronenrechenmaschine im Einsatz waren.

Mit Hilfe von sekundären Pionenstrahlen, die in diesem Beschleuniger erhalten wurden, wurden Photoemissionen bestrahlt. Das Experimentiermaterial ist zwecks Weiterbearbeitung 16 nationalen Laboratorien von Ländern übergeben worden, die dem Vereinigten Forschungszentrum angehören.

und in den ersten Monaten 1969 weiter: es wurden neue Rechenmaschinen in Betrieb genommen, darunter die BESM, eine Basismaschine höchster Klasse, und einige Maschinen mittlerer Klasse. Der Erfolg weiterer Forschungen des Instituts hängt in vielerlei von der Vervollkommenung der wichtigsten Anlagen, der Beschleuniger und des Impulsreaktors, ab. Zu den wichtigsten Forschungsergebnissen des vorigen Jahres gehört das nach gründlicher Rekonstruktion erfolgte Anlassen des Beschleunigers von mehrfachionisierten Ionen und die Ableitung des vorbeschleunigten Strahls aus diesem. Dank der vorgenommenen Rekonstruktion ergaben sich neue Experimentiermöglichkeiten.

Der Akademiker Nikolai Bogoljubow, Direktor des Instituts, hat auf der traditionellen Abschlußtagung des Wissenschaftlichen Rates von dem sich stets entwickelnden internationalen Verbindungen des Instituts gesprochen. Wissenschaftler aus Dubna hatten viel Erfolg mit ihren Referaten auf zwei großen internationalen Foren von 1968 — der Wiener Konferenz für die Physik hoher Energien und dem Symposium über die Kernstruktur in Dubna.

Leiter von sechs Institutslabors erstellten dem Wissenschaftlichen Rat Berichte über die wichtigsten Forschungsergebnisse des Jahres 1968. Am Synchrotron wurden experimentelle theoretische Schlußfolgerungen überprüft, die sich aus sogenannten Dispersionsbeziehungen ergaben. Zu diesem Zweck wurde mit Hilfe eines Funkspektrometers,

das auf eine Linie mit einer Elektronenrechenmaschine funktionierte, die Streuung von negativ geladenen Pionen durch Protonen in sehr kleinen Winkeln erforscht. Wie Professor Alexander Balzin berichtete, hat das Experiment in Energiebereichen bis zu 6 GeV die sich aus Dispersionsverhältnissen ergebenden und auf Grund allgemeiner physikalischer Annahmen gemachten Schlußfolgerungen bestätigt. In einer großen Versuchsreihe kam man zu den Angaben über das Auftreten von Mesonen, Hyperonen und Resonanzen bei dem Zusammenstoß von energiereichen Teilchen. Sehr wirksame Apparaturen gestatteten es, Forschungsarbeiten mit dem Zerfall von Vektormesonen in das Paar Elektron-Positron erfolgreich zum Abschluß zu bringen. Nach dem Vergleich von experimentell erhaltenen Angaben mit theoretischen Voraussagen wurden Modelle gewählt, die diesen interessanten Prozeß befriedigend beschreiben.

Zu neuen Ergebnissen sind die Theoretiker in Dubna gelangt, die in aktuellen Richtungen der modernen Physik, wie etwa bei der Erforschung von Eigenschaften der Elementarteilchensymmetrie, der nichtlokalen Feldtheorie, der Struktur von zusammengesetzten Kernen sowie mit Relativitätsgleichungen für wechselwirkende Teilchen arbeiten. Die Theoretiker machten interessante Vorschläge hinsichtlich der experimentellen Überprüfung mehrerer theoretischer Modelle.

Mit Hilfe des Beschleunigers mehrfachionisierten Ionen wurde an der Synthese von Transuranen und der Erforschung ihrer Eigenschaften gearbeitet. Akademiker Georgi Florow konnte über vorläufige Ergeb-

nisse einer Synthese von sehr kurzlebigen Alphastrahlern berichten, die für Isotope eines neuen, des 105. Elements gehalten werden können. In Dubna wurde ein interessanter Versuch durchgeführt mit dem Zweck, Kerne des Ekabieles, eines neuen schweren Elements, zu finden, das seinen chemischen Eigenschaften nach dem allgemeinen bekannten Blei nahestünde.

Akademiker Ija Frank, Leiter des Labors Neutronenphysik, berichtete über die Ergebnisse der Versuchsreihe am Impulsreaktor, dessen besondere Eigenschaften Forschungen nach vielen Richtungen der modernen Neutronenphysik hin ermöglichen. Sehr interessant waren die Experimente mit der Erhaltung von ultrakalten Neutronen, die den von sowjetischen Theoretikern entdeckten Effekt einer längeren Erhaltung von sehr langsamen Neutronen (5-10 m/sec) im abgegrenzten Rauminhalt bestätigen und weitere komplizierte Experimente sowie die Erzielung einer höheren Präzision bei einigen Messungen ermöglichen.

Im Institut legt man viel Gewicht auf die Schaffung und Weiterentwicklung von Mitteln der Automation, die den Experimentatoren zur Verfügung gestellt werden können. Es wird weiter daran gearbeitet, die elektronischen Rechenmaschinen zu einem einheitlichen System zusammenzuliegen und sie den Halbautomaten anzuschließen, die die in den Kammern erhaltenen Lichtbilder bearbeiten könnten. Einige elektronische Rechenmaschinen sollen modernisiert werden, damit man sie unmittelbar bei der Steuerung von Experimentalanlagen einsetzen könnte.

V. BIRJUKOW, Stellvertreter des wissenschaftlichen Sekretärs des Vereinigten Instituts für Kernforschungen (APN)

## SPORTLER AM ZIEL ANGELANGT

Vor kurzem sind die Teilnehmer des Motorradrennens, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war, am Ziel angelangt. 11 Vertreter der Stadt Tagliatti haben auf der Marschroute Tagliatti — Kubyschew — Alakajewa — Ulanjowsk — Kasan — Podolsk — Pskow — Leningrad — Moskau — Tagliatti viele

Hundert Kilometer zurückgelegt. Unterwegs sammelten die Teilnehmer des Motorradrennens interessantes Material über das Leben und Wirken des Gründers und Führers des ersten sozialistischen Staates W. I. Lenin.

H. MICHEL

Tagliatti



UNSER BILD: Nach dem Spiel. Der 5. von links in der ersten Reihe ist M. M. Gontscharenko, Teilnehmer am „Todesmatch“.

Foto: W. Lunjakin

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройдшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72</p> <p>Типография № 31, Целиноград</p> <p>УН 01531</p> <p>Базис № 9623</p>
---	---	---

## Uhren in 80 Länder

MOSKAU. (TASS). Über 5000 Souvenir-Tischuhren „Berjosska“ und „Futbolisty“ aus der Uhrenfabrik in

Serdobsk haben kanadische Firmen angekauft. Kanada ist eines der 80 Länder, die aus der Sowjetunion Uhren und -mechanismen importieren. Ihre ein-

wandfreie Präzision läßt sich weder von starker Kälte noch von tropischer Hitze beeinträchtigen. Unter den sozialistischen Ländern ist Polen der größte Abnehmer und unter den kapitalistischen—Größ-

britannien. Große Uhrenmengen werden in der UdSSR auch von Kuban, Irak, der Türkei und anderen Ländern gekauft. Bisher sind 600000 sowjetische Uhren im Ausland abgesetzt worden.

# SPORT

## Motorradrennen Tschimkent—Schuschenskoje

Dieser Tage erreichten die Teilnehmer des Motorradrennens Tschimkent — Schuschenskoje, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war, das Endziel. Initiatoren dieses Rennens sind die Arbeiter des Zementwerkes von Tschimkent: Meister des Sports J. Kurnakidi, Viktor Prossow, der Schlosser Viktor Dolgow und andere mit dem Sportstruktur Amalgamy Nartbajew an der Spitze.

Die mutigen Sportler starteten in ihrer Heimatstadt vor dem Lenin-Denkmal auf dem Zentralplatz. Ihr Weg führte über Balchach, Karaganda, Zelinograd, Petropawlowsk, Omsk, Nowosibirsk, Krasnojarsk.

E. WARKENTIN

## Gastspiele der Fußballveteranen

Die Veteranen der Fußballmannschaft „Dynamo“ (Kiew), die ein Tournee durch das Land machen, trugen im Gebiet Karaganda fünf Auslasterspiele ab. Sie gewannen mit dem gleichen Ergebnis 2:1 bei einem der Leader der Kassachstaner Zone der B-Liga — der Mannschaft „Stroitel“ aus Temirtau, und beim „Gornjak“ aus Schachtinsk. Das Spiel mit „Jenbek“ (Dshambul) endete unentschieden, und der jungen begabten Mannschaft „Schachjor“ aus Saran verspielten sie 0:1.

Das letzte Spiel trugen sie im zentralen Stadion in Karaganda gegen die Mannschaft „Schachjor“ aus, die im Juni in Kiew gegen das jetzige „Dynamo“, den dreifachen Nationalmeister, im Viertelfinale der Pokalspiele auftrat.

Ungeachtet des nassen Rasens (es regnete im Verlaufe des ganzen Spiels) demonstrierten die Gäste ein schönes technisch vollkommenes Spiel, ein benedenswertes Tempo und Zähigkeit. Sie bewiesen ein übriges Mal, daß einem wehren Sportler die Durchschnitsausmachen können. Das Durchschnittsalter der Veteranen ist 45 Jahre. Besonders gefiel den Fußballanhängern, die mit den Veteranen des Kiewer „Dynamo“ aufrichtig sympathisieren, der Torschuß, den Oleg Basilewitsch, der linke Außenläufer in der 35. Minute der zweiten Halbzeit, nach einer scharfsinnigen und interessanten Kombination machte. Vor Spiel-schluß erschieden in der Mannschaft der Veteranen der rechte Läufer Makar Michalowitsch Gontscharenko. Er war Teilnehmer am legendären „Todesmatch“ im belagerten Kiew. Valeri Gokolow, einer der besten Verteidiger der Mannschaft „Schachjor“, mußte sich recht viel Mühe geben, um dem Andrang des ältesten „Dynamo“-Spielers standzuhalten.

Der Meisterschaft der Veteranen setzten die Fußballspieler des „Schachjor“ ein hohes Tempo entgegen und bemühten sich auch, den Gästen alles zu zeigen, was sie in der Fußballtechnik gemästert haben. Dieser Match der Mannschaft „Schachjor“ war einer der besten in dieser Saison.

Oleg Makarow, der das Tor ausgezeichnet schützte, mußte den Ball nur dreimal aus dem Netz holen. Fast fehlerlos spielte auch die Verteidigung.

In diesem interessanten Spiel siegte die Jugend. Der Hauptgewinn der Fußballspieler des „Schachjor“ ist aber die gute Lehre, des fairen, meisterhaften Fußballspiels, die ihnen die Veteranen erteilen, ein Beispiel der Langlebigkeit im Sport.

A. KUDRIJAWZEW

Karaganda